



wird die Frau des Bettlers Wollner vernommen, welche aussagt, daß ihr Mann an dem betreffenden Samstag fast den ganzen Tag zu Bette gelegen sei. Zu ihrer Aussage treten zahlreiche Widersprüche zu Tage. — Staatsanw.: Ich bitte, diese Zeugin aufmerksam zu machen, daß sie zu einer Aussage nicht verpflichtet ist, weil ihr Gatte auf der Anklagebank sitzt.

Zeugin Frau Süßmann hat ebenfalls von Pantalowky gehört, daß er Eißer Nachmittags noch gesehen habe. — Zeugin Rosa Süßmann sagt übereinstimmend mit ihrer Mutter aus. Die Zeugin hat gegen Abend mit Frau Hury gesprochen, welche ihr sagte, daß Eißer verschunden sei. — Die Zeugin Sali Süßmann ist nicht erschienen, ebenso Frau Taub.

Zeugin Julie Bamosi gibt an, daß sie gegen 1 Uhr Nachmittags Eißer Solymoff heimkehren sah. — Präs.: Bist Du dessen gewiß? — Zeugin: Ich weiß es ganz bestimmt. — Präs.: Trug sie etwas? — Zeugin: Ja, ein Tuch, in welchem sich Farbe befand. — Präs.: Woher weißt Du, daß es Farbe war? — Zeugin: Ich hörte es von Anderen. — Mit Sophie Solymoff confrontirt, behauptet jetzt Julie, sie wären Eißer zwischen 11 und 12 Uhr begegnet; die Mutter der Eißer dagegen behauptet, die Bamosi hatte das verschwundene Mädchen gar nicht gekannt. Zwischen Sophie Solymoff und Julie Bamosi entsteht ein Streit darüber, ob letztere die Eißer gesehen; auch die Witwe Solymoff meugt sich ein und ruft mit feierlicher Stimme: „Es ist Alles nicht wahr!“ — Verteidiger Friedmann (zu Sophie Solymoff): Ihre Aussagen widersprechen in lächerlicher Weise dem, was Sie vorgestern sagten; Sie behaupteten nämlich vorgestern, Sie wären Ihrer Schwester um 1 Uhr begegnet; gestern sagten Sie, es wäre nach dem Mittagessen gewesen; heute wollen Sie ihr zwischen 11 und 12 Uhr begegnet sein. (Heiterkeit.) — Verteidiger Juntak (zur Zeugin Bamosi): Was hörten Sie von dem Gespräche der beiden Schwestern? — Zeugin: Ich hörte, daß Sophie ihre Schwester fragte, ob sie von der Hury geschlagen worden wäre. — Dr. Juntak: Wissen Sie das bestimmt? — Zeugin: Ganz bestimmt. — Dr. Juntak: War Eißer traurig? — Zeugin: Ich weiß das nicht. Auch Verteidiger Dr. Szekely weist der Witwe Solymoff einen Widerspruch in ihrer letzten Aussage nach. (Das Publicum verhält sich hierbei provocirend, lacht und höhnt.)

Panduren. Der nächste Zeuge ist Josef Zubasz, Gensdarm. — Präs.: Waren Sie anwesend, als man Moriz Scharf verhörte? — Zeuge: Nein. — Präs.: Haben Sie keine Kenntnis davon, in welcher Weise diese Verhöre vorgenommen wurden? — Zeuge: Nein. — Verteidiger Götvös: Erinnern Sie sich, wen Sie am 21. Juli von Tisza-Eszlar hierher brachten? — Zeuge: Nein. — Dr. Götvös: An diesem Tage brachten Sie vier Juden hierher. — Zeuge: Nein. — Dr. Götvös: Denken Sie nur nach. — Zeuge: Ja, ja, ich erinnere mich schon. — Verteidiger Dr. Friedmann: Haben Sie den Moriz Scharf begleitet? — Zeuge: Nein. — Angeklagter Weißstein: Erinnern Sie sich der Zeit, als ich mit Scharf zurückgebracht wurde und Sie vor mir sagten: „es ist uns Alles gelungen, jetzt sollen sich die Juden in Acht nehmen!“ — Zeuge: Ich habe nichts gesagt.

Der nächste Zeuge, der Pandur Johann Bako, hat Moriz zum Wagen gebracht, doch nichts mit ihm gesprochen; später ist er in das Zimmer gekommen und hat Moriz im Zimmer stehend gefunden. — Präs.: Hören Sie etwas von dem, was geschehen ist? — Zeuge: Ja, Moriz hat das Geständnis abgelegt. — Präs.: Hat man ihn gequält? — Zeuge: Nein. — Präs.: Was hat der Untersuchungsrichter gethan? — Zeuge: Er sagte, Moriz, dein Vater hat Alles gestanden, gestehe auch Du! (Sensation.) — Präs.: Was geschah weiter? — Zeuge Moriz gab seine Aussage zu Protocoll. Dasselbe wurde ihm dann vorgelesen und er gefragt, ob all' das wahr sei. Er sagte, es sei so; außerdem waren noch drei Personen anwesend, die Polizeicommissär Recki deshalb gerufen hatte, damit man nicht sage, daß Moriz gefoltert und zu seiner Aussage gezwungen worden sei. — Staatsanw.: Weßhalb wurde Moriz zu Recki gebracht? — Zeuge: Um verhört zu werden. — Staatsanw.: Sie waren immer im Zimmer? — Zeuge: Ja, ich war dort, als dem Moriz ein Nachsteifen angeboten wurde, doch er lehnte es ab. — Verteidiger Götvös: Sie waren dabei, als Peczeli das Protocoll aufnahm? — Zeuge: Ja. — Götvös: Damals war aber Peczeli krank. — Zeuge: Peczeli hat aber trotzdem die Protocolle geschrieben. — Verteidiger Friedmann: Ich erlaube mir, den Gerichtshof aufmerksam zu machen, daß der Untersuchungsrichter Bary sich im Saale befindet, obwohl die Frage entstehen kann, ob er nicht als Zeuge verhört werden soll. (Bary entfernt sich nach diesen Worten ostentativ aus dem Saale.) — Zeuge Götvös weiß nichts Bemerkenswerthes anzugeben.

Geheimnisse der Untersuchung. Der nächste Zeuge, Koloman Peczeli, ist einer derjenigen, welche in diesem Prozesse eine wichtige Rolle spielten; derselbe ist Kanjlist. Er erklärt, sehr krank gewesen zu sein, als Moriz zu ihm gebracht wurde: er schildert hierauf das Verhör des Moriz, das nach seiner Aussage harmlos verlief. Er sagte zu Moriz: „Erzähle, was Du weißt, Du rettest dadurch deinen Vater.“ Da antwortete der Knabe: „Wenn ich die Wahrheit sage, tödten mich entweder die Juden oder mein Vater.“ Ich entgegnete: „Sage die Wahrheit und das Gericht wird dich schützen.“ Hierauf gestand Moriz Alles was bisher bekannt wurde. Das geschah gegen Abend; am Morgen kam der Untersuchungsrichter Bary und nahm das Geständnis zu Protocoll. — Präsident: Waren Sie bei dieser Protocoll-Aufnahme anwesend? — Zeuge: Nein. — Staatsanw.: Haben Sie vom Sicherheits-Commissär den Knaben mit besonderer Weisung in Empfang genommen? — Zeuge: Nein, es gab keine besondere Weisung. — Staatsanw.: Sagen Sie mir, in welcher Weise brachten Sie den Knaben zum Sprechen? Was war Ihre erste Frage an ihn? — Zeuge: Ich fragte, wer hat Eißer in den Tempel gerufen? — Staatsanw.: Woher wußten Sie, daß Jemand Eißer in den Tempel gerufen habe? — Zeuge (verblüfft): Ich habe es gehört. — Staatsanw.: (streng): Ihre Aussage ist selbst; woher kam ihnen der Gedanke, daß Jemand das Mädchen in den Tempel gerufen habe? In den Acten und Schriften ist dieser Verdacht bis dahin nicht aufgetaucht und nicht ausgesprochen worden! Was war Ihre zweite Frage? — Zeuge: Ob der Knabe Eißer Solymoff gekannt hat. — Staatsanw.: Und er antwortete? — Zeuge: Er antwortete mit Ja. — Verteidiger Dr. Heumann, Ich bitte zu constatiren, daß der Zeuge jetzt aussagt, er habe von Moriz die Antwort erhalten, daß der Knabe Eißer kannte, während er im Protocoll aussagt, die Antwort Moriz Scharf's sei gewesen, er kenne Eißer nicht; der Zeuge hat somit die Unwahrheit gesagt.

Präsident constatirt, daß Moriz Scharf bei seiner ersten Aussage angegeben, er habe Eißer Solymoff nur gekannt, weil sein Vater sie mit „Eißer“ angesprochen. Unterdessen hat sich der Angeklagte Josef Scharf, der Vater des Moriz erhoben und ruft dem Peczeli zu: Sie waren der Erste, der den Knaben zu einer falschen Aussage gezwungen hat. Sie sind derjenige, welcher ihn zur Lüge verleitete. (Zumult im Auditorium.) — Der Präsident unterbricht Scharf, doch dieser wiederholt mit heftiger Stimme seine Anklage. — Der Präsident schließt nach Beerdigung der Zeugen um 2 Uhr die Sitzung. Morgen soll neuerdings Peczeli verhört werden. (Fortsetzung folgt.)

Inland. Wien, 30. Juni. In Böhmen finden heute die Landtagswahlen für die Städtebezirke statt. Festig umritten sind besonders mehrere Bezirke Prags, namentlich die Josefstadt. Adaptirungen der Wählerliste, PreSSIONen und Wahlmanöver der verwerflichsten Art werden auf geschickter Seite angewendet, um das „goldene slavische Prag“ davon zu bewahren, auch nur durch einen einzigen deutschen Abgeordneten vertreten zu werden. — Einen beredten Commentar zu den Schlagworten der „Versöhnung“ und der „Gleichberechtigung“ liefern die Resolutionen des gestrigen ruthenischen Parteitages und die Reden, mit welchen dieselben begründet wurden. Wir vernehmen da die Klagen und Beschwerden eines eminent reichstreuern Volkes, welchem von polnischer Seite die politische und nationale Existenz fast unmöglich gemacht wird, lediglich deshalb, weil es den Reichsgedanken hoch hält und sich nicht zum Handlanger für die Verwirklichung der großpolnischen Pläne hergeben will. „Galizien für die Polen!“ ist die Parole der Polen, und in der Aera der Gleichberechtigung zählt eine Nation von dritthalb Millionen so gut wie nichts. In der That ein lehrreiches Beispiel für das Schicksal der Deutschböhmen, wenn einmal an die Verwirklichung des in der czechischen Presse wiederholt aufgetauchten Programms geschritten wird: „Böhmen für die Czechen!“ Nach beendeten Herbstmandatverhandlungen soll ein umfassender Dislocationswechsel stattfinden. Die Ordre de Bataille wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Prag, 30. Juni. Sämtliche czechische Studenten der hiesigen czechischen Universität und der czechischen technischen Anstalt sandten an den Wiener Universitäts-Rector Maassen für seine bekannte Verteidigung der czechischen Rechte im niederösterreichischen Landtage eine Dankadresse. Dem czechischen Originaltext der Adresse ist eine Uebersetzung in französischer Sprache beigelegt.

Ausland. Paris, 30. Juni. Hier verlautet, die Verhandlungen zwischen Ericou und Li-Fung-Chang seien endgiltig gescheitert und formell abgebrochen. Marquis Tseng werde nicht mehr nach Paris zurückkehren. Die für Ostafrika bestimmten Reserven in Toulon haben Befehl erhalten, die Abfahrt nach Möglichkeit zu beschleunigen. — „Voltaire“ meldet, daß zwischen den Mächten Bourparlers wegen Errichtung einer permanenten internationalen Sanitäts-Commission eingeleitet wurden. — Den algerischen Arabern wurde die Wallfahrt nach Mekka untersagt. — Einer Depesche des „Temps“ aus Tunis zufolge ist die aus Maltesern, Griechen und Italienern bestehende Faltschmüngerbande, welche daselbst verhaftet wurde, in der darauf folgenden Nacht aus dem Confulatsgefängnisse entpflanzt. Wie das Blatt hinzusetzt, werde dadurch die dringende Nothwendigkeit bewiesen, die Capitulationen aufzuheben.

London, 30. Juni. Im Unterhause brachte der Minister des Innern die Bill behufs Einführung eines Ministeriums für die Localverwaltung Schottlands — ausgenommen des Unterrichts — ein, welche in erster Lesung angenommen wurde.

Belgrad, 30. Juni. Gestern Abends langte der persische Special-Gesandte Mehmed Khan an und wird morgen vom König empfangen. In Jagodina waren anlässlich des Anlangens der ersten Locomotive aus Smederovo große Festlichkeiten. Die Bürgerschaft telegraphirte an den König den Dank für den Eisenbahnbau, der König erwiderte herzlich.

Alexandrien, 30. Juni. Wegen Cholera-Gefahr werden Anstalten zur Rückkehr des Rheides und der Minister nach Kairo getroffen. — „Agence Reuter“ berichtet das geistige Cholera-Bulletin dahin, daß am Donnerstag in Damiette 107 und in Mansurah von vier Erkrankten drei gestorben sind.

Lima, 30. Juni. Der in Arequipa verfallene peruanische Congreß ermächtigte den Präsidenten Zulegas zu Friedensverhandlungen auf Grundlage der Abtretung Tarapacas an Chili.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juli. — (Die Aufführung des „deutschen Requiem“ von Brahms), welche der Hermannstädter Musikverein am Freitag, den 6. Juli, veranstaltet, findet nicht in den zum Gottesdienste bestimmten Räumen der ev. Pfarrkirche statt, sondern rückwärts im Mausoleum, worin die Epitaphien hervorragender Sachsen aufgestellt sind. Ueber dem Eingange dieses Mausoleums, zu welchem man durch dieselbe Pforte, die zum Orgelchor führt, gelangt, befindet sich eine hohe Gallerie, wo nun, den Augen der Zuhörer gänzlich verborgen, Chor und Orchester untergebracht werden. Durch improvisirte Plafonds und Wände ist den mächtigen Schallwellen eine Cordine aufgesetzt worden, so daß nun der verwirrende Nachhall der gothischen Wölbungen zum größten Theil abgehoben zu sein scheint. Gewiß kann man nun einen seltenen und eigenartig erhebenden Kunstgenuss erwarten. Könnte wohl für dieses hochernste Werk ein passenderes Concertlocal, als das eben gewählte, aufgefunden werden? Was jene erstrebt und erduldet, deren Andenken nun diese Räume geweiht sind, was im innersten Sinn alle diese Epitaphien verkünden: das soll nun hier in denselben Hallen in musikalischer Verkörperung, gleichsam wie ein ideales Mausoleum in dem gemauerten neuerdings erklingen, als hätte sich der starre Bau durch Brahms' Zauber ätherisch aufgelöst. Der pecuniäre Erfolg dieser Aufführung ist zu gleichen Theilen der Casse des Musikvereines und einem wohltätigen Zwecke bestimmt. Die Eintrittskarten werden von Donnerstag, den 5. Juni, an in der Buchhandlung des Herrn Fr. Michaelis um den Preis von 70 Kr. für einen Sperrisitz und von 40 Kr. für einen Stehplatz zu haben sein, worüber das Publicum in den Tagesblättern noch näher verständigert werden wird.

(Dvatio in Theater.) Während der gestrigen Vorstellung der Operette „Der Bettelstudent“ brachte Oberst Aldendorff (Schweizer) im Trinkliede am Schluß des zweiten Actes auf den von ihm scheidenden Sänger Matthias, welcher nach Berlin engagirt ist, ein collegiales Hoch! aus. Das Publicum gab seiner Sympathie für Herrn Matthias durch stürmische Beifallsrufe, die sich bis zum Schluß der Vorstellung öfter wiederholten, schmeichelhaftesten Ausdruck. Es war dies gleichzeitig eine Würdigung der zarten Aufmerksamkeit, die Herr Schweizerhofer auf der Bühne dem beliebten Collegen erwies.

(Promenade-Musik.) Heute Nachmittags spielt die Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. auf der unteren Promenade folgende Pöden: 1. „Schönfeld-Festmarsch“ von Schwermer. 2. „Italienischer Walzer“ von Strauß. 3. Duett aus „Wilhelm Tell“ von Rossini. 4. „Violetta-Polka“ (Frang.) von Strauß. 5. „Hochzeitsmuff“ und „Brautlieb“ aus „Lohengrin“ von Wagner. 6. „Mein Oesterreich!“ Marsch von Rosenkranz.

(Waldfest.) Uebermorgen, 5. d., begeht die Musik des 82. Infanterie-Regiments ihr Waldfest. Die Tanzunterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

(Aus der Natur.) Freudigen Anblick gewährt jetzt der Garten. Der Rosenstolz steht in Pracht. Die feurigen, die zarten, die sanft lächelnden, die glühenden, die schmachtfunden schönen Blumenköniginnen heben sich stolz auf schlanken Stengeln, um in Bosquets und Rondels versammelt, vor einander in köstlichen Farben und Formen

und geschmackvollen Toiletten zu glänzen, wie wenn sie gleich huldvollen Frauen zu geselligen Festen zusammen kämen. Weit weht uns ihr lieblicher Duft entgegen. Die Nelken erblühen mit ihnen zugleich. Ausdrucksvoll sinnig bei aller Schlichtheit der Rede sagt das Volk, wenn es Jemandem zu besonderen Anlässen Glück wünscht: „Die Nelken und die Nelken sollen nie in deinem Lebenskranze welken.“ Mögen sie auch unseren verehrten Leserinnen recht frisch und schön und freudig in ihren Lebensgärtchen blühen! — Schon öffnen sich auch die weißen Lilien und die Linden mit ihren Wohlgerüchen sind schon nahe.

(Todesfall.) General Sir Edward Sabine ist am 26. Juni in Richmond im 95. Lebensjahre gestorben.

Aus Kronstadt, 1. d., schreibt man uns: Gestern fand unter dem Vorstehe des Curators Franz v. Brennerberg die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt statt. Dem an die Mitglieder vertheilten Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß im Jahre 1882 225 Personen mit 4210 partiellen = 421 vollen Pensionen der Anstalt beigetreten sind, ein Resultat, welches dieselbe bei den geringen Vorkosten, und auch diese nur für das höhere Alter, bietet, als zufriedenstellend betrachtet werden kann, obgleich die Ausgaben, womit diese Acquisitionen verbunden sind, vom affecuranz-technischen Standpunkte in keinem Verhältniß zu den erzielten Resultaten stehen. — Im weitem Verlaufe wurde darauf hingewiesen, daß der Zinsrückstand gegen das Vorjahr abermals gewachsen, und die Direction ersucht, nach Möglichkeit diese zu vermindern, was eben nicht den Intentionen der Direction zu entsprechen scheint.

Der zweite auf der Tagesordnung befindliche Gegenstand: „Festsetzung der Höhe des Procentzinses“, welchen die Darlehensnehmer bei Empfang des Darlehens (S. 8. der Statuten) zu zahlen haben, rief eine längerer Debatte hervor, wobei endlich bei Abstimmung der Directions-vorschlag durch die Stimme des Vorstehenden die Majorität erhielt, und somit zum Beschluß erhoben wurde. So sonderbar dieser Vorgang erscheint, so ist er durch die Lückenhaftigkeit der Statuten doch unanfechtbar, da §. 34 zwar ausdrücklich die absolute Stimmenmehrheit vorschreibt, jedoch nicht bestimmt, ob die Direction für ihre eigenen Vorschläge stimmberechtigt sein darf, und wurde somit die Einhebung von 10% von jedem Darlehensnehmer, ob dieses Darlehen directe oder durch Kauf, Tausch u. erfolge, angenommen. Aus dem vorjährigen Bericht vom 28. Juni 1882 ist zu entnehmen, daß die Direction es schwierig findet, ihre Capitalien gegen gute Sicherheiten anzulegen, und dennoch findet es dieselbe vortheilhaft, die Darlehensnehmer möglichst zu belasten und die Darlehensnahme zu erschweren.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung: „Bericht der Bau-Commission über den bisherigen Fortschritt des Hausbaues“, wonach von der Baucommission eine weitere Inanspruchnahme von 47,000 fl. zur Ausführung des noch in den ersten Stadien befindlichen Zinsbaues in Rechnung zu stellen sei, brachte die Gemüther in Bewegung. Der auf 150,000 fl. präliminirte Hausbau, in eigener Regie, unter der Leitung des Herrn Peter Bartsch durchgeführt, stellt sich somit ohne die bei jedem Baue beinahe unvermeidlichen Nachträge auf 197,000 Gulden und fragt sich doch jeder denkende Mensch, wie es möglich, daß die Mitglieder gegen eine solche Verwendung des allen Mitgliedern gehörigen Vermögens nicht ernstlich Protest einlegen.

Der Majoritätsbeschluss über diesen Gegenstand ging dahin, daß der Bericht über den bisherigen Fortgang des Hausbaues in Druck gelegt, an die Theilnehmer zur Orientirung zugestellt werde und im Monate Juli d. J. eine neuerliche außerordentliche General-Versammlung einzuberufen sei. Der Hausbau, dieses entsetzliche der Direction, welche denselben à tout prix forcirt, wurde von einem Mitgliede mit „Götthe's Zauberklehrling“ verglichen. Gerne möchte dieselbe das Geschehene ungeschehen machen, doch gleich dem Gespenste aus Sue's ewigem Juden ruft der Bauleiter „Vormwärts!“ Und der von den Arbeitern so sehr geliebte Bauleiter wurde zwar von den Ausführungen eines Mitgliedes sehr unangenehm berührt, seine mannhaftige Verteidigung gipfelte aber in dem Satze: „Wenn auch um vieles Geld, muß der Bau monumental ausgeführt werden.“ Aber wo bleiben die Zinsen??

(Stiftung.) Der zweite Lehrer in Dürnbach, Herr Michael Grampeß, hat 300 Gulden dem Gustav-Wolff-Verein gespendet mit der Bedingung, daß 100 fl. dem Bisthümer-Zweigeverein, 100 fl. dem siebenbürger Hauptverein und 100 fl. dem Centralverein in Leipzig zur Verwaltung übergeben und eine Hälfte der Interessen alljährlich verwendet, die andere aber capitalisirt werden solle.

(Schadenfeuer.) Am 29. Juni, Früh Morgens um 3 Uhr brach in der Gemeinde Pinal in des Wirtschaftersgebäudes des neugewählten Ortsrichters ein Schadenfeuer aus, das, rasch um sich greifend, 11 Häuser sammt Wirtschaftersgebäuden erfasste und verzehrte. Der Schaden ist ein beträchtlicher. Verluste an Menschen und Viehstücken sind glücklicherweise keine zu beklagen.

(Weiße Schwalbe.) In Klausenburg hat der Bürger Anton Viktor in seinem Garten eine kleine weiße Schwalbe gefunden, die während ihres ersten Flugversuches zu Boden gefallen war.

Am 1. d. stürzte in Klausenburg während eines Hausbaues eine alte ungesüßte Mauer ein und verschüttete drei Arbeiter. Dieselben wurden ausgegraben; sie erlitten nur geringe Verletzungen. Die Schuld an dem Unfälle wird den Bauleitern zugeschrieben.

(Zurf.) Morgen gelangt zwischen Sajó-Magyaros und Somkerel eine interessante Wette zum Austrag. Der Grundbesitzer Karl Fejérvary wettete nämlich gegen den Grafen Aurel Bethlen, daß seine Pferde in 15 Minuten eine deutsche Meile, beziehungsweise in 60 Minuten vier deutsche Meilen zurücklegen. Der Preis der Wette ist 1000 fl.

(Saatenstandsberichte.) Unteralbensei Comit. (Risenpeter, Gomborder und Abinczer Bezirk. Im Risenpeter Bezirk stehen die Herbstsaaten gut; Reps schwach; die Frühjahrsaaten sind zurückgeblieben; im Gomborder Bezirk sind die Saaten in Folge der Winde gebeugt; — im Abinczer Bezirk in der Entwicklung zurückgeblieben, ansonsten stehen sie gut; die Wiesen haben eine reichliche Fehung ergeben.

Bistritz-Masóder Comit. Im Großhögener Bezirk verheßen die Herbstsaaten mittelmäßige Ernte; die rechtzeitig angebauten Frühjahrsaaten stehen gut; Heu gibt es weniger als im Vorjahre. Kronstädter Comit. Im Unterländer Bezirke hat der Hagel am 20. Juni einen großen Theil der Saaten vernichtet.

Ejker Comit. Im Szépvizer Bezirk hat der Hagel am 19. Juni großen Schaden angerichtet. Fogaraser Comit. Im Fogaraser, Arpaser und Szar-tanper Bezirk verpflügt Weizen eine kaum mittelmäßige, Korn eine gute Ernte, Gerste und Hafer stehen schön. Klein-Rokler Comit. Im Dießbentmaroner Bezirk stehen die Saaten sehr schön; Reps steht sehr schlecht; Wiesen und Kunstsuttergattungen lassen sehr gute Fehung erwarten.

Haromsóker Comit. Im obern Sepfer Bezirke stehen die Herbstsaaten gut; die Frühjahrsaaten sind wegen Trockenheit zurückgeblieben.

Kolozser Comit. Im Klausenburger Comit. stehen die Frühjahrsaaten befriedigend, Kukuruz und Erdäpfel haben von Würmern gelitten; die Weiden sind ausgezehrt; im Tefendorfer Bezirke gedeihen die Herbstsaaten vortrefflich; Gerste und Hafer stehen schwach; im Gyulauer Bezirk sind die Herbstsaaten schön, stellenweise aber gebeugt; Gerste und Hafer entwickeln sich schön.

Maros-Tordaer Comit. Im Bajdasentibanyer Bezirk stehen die Saaten gut.

Groß-Kofler Comit. Im Kreisler Bezirk sind die Saaten sehr schön.

Hermannstädter Comit. Im Beskischer Bezirk stehen die Saaten gut.

Szilagyer Comit. Im Szilagyischer Bezirk ist eine mittel-mäßige Weizen- und Roggenerte in Aussicht; Hafer und Gerste stehen gut; Keps wenig; die Wiesen gewähren ausgiebige Fehung.

Szolnok-Dobokaer Comit. Im Bethlener Bezirk sind die Herbstsaaten in Folge des Regens geblüht; Hafer entwickelt sich schön; Heu und Kunstfuttergattungen stellenweise gute, stellenweise mittlere Fehung verheißend; im Csakgoroder Bezirk hat der Hagel am 17. Juni großen Schaden angerichtet.

Torda-Aranyszer Comit. Im Tordaer Bezirk stehen die Saaten gut, — im Toroczoder Bezirk die Herbstsaaten schön, Hafer und Gerste befriedigend; Kunstfuttergattungen und Wiesen liefern gute Fehung.

(Blutthat eines Knaben.) Aus Cilli vom 26. v. wird geschrieben: Der elfjährige Sohn Johann der Grundbesitzer Franz und Franciska Suscheg in Kofial, ein nach Angabe der Eltern, sowie der Ortsbewohner überaus bössartiger und tüchtiger Junge, der mit seinen jüngeren Geschwistern, namentlich mit seiner achtjährigen Schwester Franciska, fortwährend heftige Zankscenen hatte, gerieth am 22. v. M. während der Abwesenheit der Eltern mit der Schwester wieder in einen heftigen Streit. Als er dabei seinen Zorn und seine Wuth nicht mehr bändigen konnte, rief er die im Schlafzimmer seines Vaters hängende, mit Schrot geladene Doppelflinte von der Wand und schoß deren Ladung in die Brust des Mädchens. Ohne sich um die zu Tode getroffene Schwester weiter zu kümmern, stürzte er aus dem Hause und verbergte sich irgendwo in der Nachbarschaft. Die Eltern, welche von der entsetzlichen That durch einen sechsjährigen Sohn in Kenntniß gesetzt wurden, eilten rasch von der Feldarbeit nach Hause, wo sie die Tochter bereits entseelt fanden. Der junge Schwertmörder wagte sich erst am nächsten Morgen aus seinem Versteck; er befindet sich zur Zeit im elterlichen Hause.

In Graz hat der Octavianer Nascho in einem Irrensanstalt auf seinen Lehrer, Namens Sanger, einen Schuß abgefeuert.

(Eine akademische Wäsche.) Man schreibt aus Paris: In der Avenue d'Opau, der Verlängerung der Avenue Victor Hugo, in der Nachbarschaft des Hotels des großen Poeten, bemerkt man den Laden einer Wäscherin mit der prunkenden Firma: „A la blanchisseuse de l'Institut“. Die würdige Matrone und Inhaberin dieses Wäsche-Institutes ist eine der ersten Repräsentantinnen der Pariser Wäscherinnen-gilde, denn sie wäscht — für die Akademie française oder, wie man kurzweg in Paris zu sagen pflegt, für das „Institut“. Daher auch ihr originelles Firmenbild, welches gewiß schon bei so manchen Passanten ein Kopfschütteln hervorgerufen hat. Wer die Mühe nicht scheut, sich mit der braven Frau in ein Gespräch einzulassen, kann da recht interessante Dinge erfahren. Einer ihrer ältesten Freunde ist ihr augenblicklicher Nachbar Victor Hugo. Bis zum Staatsstreich und der Flucht Victor Hugo's hat sie für den Poeten der „Légendes des siècles“ gewaschen, und als er nach dem Sturz des Empire nach Paris zurückkehrte, machte er sofort wieder von den reinigenden Diensten der alten Wäscherin Gebrauch. Victor Hugo — Biographen mögen dieses werthvolle Detail beherzigen — trägt seine Hemden ungefeilt und weite Umlegekragen. Uebrigens hält der französische Dichtersfürst so peinlich auf Ordnung, daß er mit eigener Hand auf dem Wäschzettel die Zahl seiner mouchoirs, chaussettes u. notirt. „Ich habe früher Alexander Dumas père gewaschen“ — erzählt die blanchisseuse des Instituts ferner — „und nun wasche ich auch Monsieur Dumas fils. Aber er ist nicht so freundlich und gesprächig wie sein Vater. Der Papa hat häufig mit mir gesehrt und mir so manches Glas Wein angeboten. Bei dem Herrn Sohn traut man sich in dem vornehmen Hotel in der Avenue de Villiers kaum aufzutreten. Die Wäsche händigt mir der Kammerdiener Dumas ein; den Hausherrn bekomme ich selten zu sehen.“ Von den vierzig Unferbliden des Palais Mazarin sind über die Hälfte die Kunden der Wäscherin aus der Avenue d'Opau. Jeder dieser Herren hat natürlich seine Eigenheiten. So kann z. B. Jules Simon seine Vatermörder nie steif genug kriegen und die fastbar gestickten Hemden Weißwäschers machen der Alten viele Arbeit. Natürlich verfolgt die gute Frau Alles, was auf die Akademie française Bezug hat, mit großem Interesse. Ist ein Fauteuil leer, und schreibt man behufs seiner Besetzung zu einer neuen Wahl, so können kaum die betreffenden Unferblidlichkeitscandidaten das aus der Urne kommende Resultat mit größerer Spannung erwarten, als die greise Wäscherin. Bereits am Morgen nach der Wahl präsentirt sie sich in der Wohnung des glücklichen Siegers. Auch einer der Legtgewählten, der Lustspielbichter Pailleron, hat ihr seine Kundtschaft versprochen. Bei den feierlichen „réceptions“ kann man sojann die alte Frau mit zwei bis drei Wäscherinnen ihres Hauses stets auf einer der Zuschauertribünen bemerken, von wo sie mit Wohlgefallen auf „ihre Académiciens“ herablickt und sich in dem Glanz ihrer Wäsche sonnt. Chamisso hat die „alte Wäscherin“ poetisch verklärt; welcher Poet oder Akademiker wird die „blanchisseuse de l'Institut“ unsterblich machen?!

(Von einem charakterfesten Politiker) erzählt der „Figaro“. Es war unmittelbar nach dem Staatsstreich des Jahres 1851. Ein Republikaner, der seit 1848 einen ziemlich hohen Posten in einem Ministerium bekleidete, begegnet auf der Straße einem Freunde, der in der Seine-Präfectur angestellt war. „Ich habe soeben meine Demission gegeben“ ruft er erregt dem Freunde entgegen, „ich hoffe, daß Du auch die Deinige geben wirst.“ Nach einer kurzen Pause der Ueberlegung antwortet der Freund höflich: „O bitte, die Deinige genügt mir!“

(Eine energische Diebsjagd.) Die Passagiere des Nachtrains von Paris nach Dieppe waren vor einigen Tagen Zeugen eines ungewöhnlichen Kampfes. Im Jahre 1881 wurde Hiram S. Maxim, ein bekannter Elektriker, während seines Aufenthaltes im Grand Hotel von Paris um 1000 Fr. bestohlen. Trotz seiner eifrigen Nachforschungen, die der Bestohlene selbst anstellte, konnte er nichts als die Namen der Diebe erfahren. In der verfloßenen Woche, am 5. Juni, traf Herr Maxim, der eben auf einer Reise von Paris nach Dieppe begriffen war, die beiden Diebe, einen gewissen Zach Hamilton und John Palmer, am Buffet zu Rouen, bemächtigte sich sofort des ersteren, der jedoch nach heftigem Ringen rasch aus seinem Rocke schlüpfte und dem bereits in Bewegung befindlichen Zuge nacheilte. Auf dem Trittbretter erfaßte Herr Maxim den Ausreißer wieder und hielt ihn trotz aller Verjüch, die der Dieb machte, ihn unter das Geleise zu stürzen, bis zur Station fort, wo er ihn zwei Wächtern übergab.

(Ein kühnes Unternehmen.) Die muthigen Luftschiffer Hope und Flob gedenken sich ein viertes Mal daran zu wagen, die Ueberfahrt von Frankreich nach England über den Canal ver Ballon zu versuchen. Die „France du Nord“ zählt sämtliche Vorsichtsmaßregeln auf, welche dieselben für den Fall eines abermaligen Mißerfolges zu ihrer Sicherheit ergriffen. Die Hülle des 2300 Kubikmeter umfassenden Ballons ist aus wasserdichten Leinen gefertigt. Die Gondel soll durch mit Luft gefüllte Kautschukcylinder vor dem Untergehen geschützt werden und die Kautschukcylinder werden gleichzeitig die Wasserlinie bilden. Die obere Partie der Gondel wird mit einer Leine versehen, wo ebenfalls eine luftgefüllte Röhre durchläuft, die mit dem

Zinnern der Gondel in Verbindung steht. Jede Ecke dieses neuartigen Fahrzeuges wird mit einer Rettungsboje garnirt sein, und endlich werden die Reisenden mit dem Schwimmapparat Bouton versehen sein. Wie man sieht, sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jeder Katastrophe während dieser 300 Kilometer langen Reise entgegenzuarbeiten zu können.

(Negerstädte als Zielscheibe!) Während des kürzlich in Nashville im Staate Tennessee abgehaltenen Veteranen-Convents war auf der Festwiese ein Stand für Wurf-Übungen errichtet, auf welchem mit Wase-Brill-Kugeln nach Negerstädten geworfen wurde. Die „Niggers“ standen hinter einem mit Leinwand verhängten Verschlage und hatten die Köpfe durch in der Leinwand angebrachte Löcher zu stecken, um den Geschossen als Ziel zu dienen. Jeder Neger erhielt hierfür einen Tagelohn von 3 Dollars, wenn er aber, von Schmerz gepeinigt, vor Beendigung des Tagewerks davonliefe, nichts. Wir wissen nicht, sollen wir mehr über die Nothwendigkeit dieses widrigen Sports oder über die Unthätigkeit der Behörde, die denselben ruhig gestattete, erstauern.

(Der Spazierstock in Amerika.) Die Gewohnheit des Amerikaners, die Hände in die Taschen zu stecken, ist, wie der „Messager franc. américain“ berichtet, die Veranlassung, daß gegenwärtig in Amerika der Stock zu so großer Beliebtheit gelangt, da die Amerikaner in demselben Palliativ gegen ihre schlechte Angewohnung erblicken, und es wird in Folge dessen diesem überflüssigen und doch notwendigen Artikel der Herren-toilette dort weitem Aufmerksamkeits geschenkt, als dies bei uns der Fall ist. Die Dandies der neuen Welt haben ihr ein vogue stehendes Modemagazin für Spazierstöcke, wie die Damen deren für ihre Luxus-toiletten haben, und der echte Dandy wählt seinen Spazierstock mit erster Miene und reichlichem Erwägen. Vor zwei Jahren verlangte der gute Ton ein kleines — nach Art der Hirtenstäbe — umgebogenes Stöckchen, kurze Zeit darauf kam der gebogene Stock aus rohem Holz in Mode, der den Namen Zulu führte. Ersterer war aus London, letzterer aus Paris exportirt worden. Vor mehr als einer Generation waren Fingerringe sehr beliebt. Im verfloßenen Jahre trug der Stock mit silbernem Knopf den Sieg über seine Brüder davon. Der beliebteste Stock „Wonga“ kommt aus China und ist wegen der Regelmäßigkeit seiner Knoten sehr geschätzt. Stöcke aus Orangen- und Citronenholz werden auch sehr gesucht ebenso wie die Myrthe. Am geschätztesten ist jedoch ein aus einer Palmenart, die auf Malakka wächst, gewonnenes Holz. Ebenholz, Kaktus und Rosenholz wird gleichfalls stark verarbeitet. Die Fabrication der Stöcke ist complicirter, als man denkt. Die Rinde des Holzes muß erst abgehoben, die Knoten entfernt, das Holz polirt, gestrichelt, getrocknet und am oberen Ende umgebogen werden. In New-York gibt es Familien, die ihren Lebensunterhalt durch die Stöcke bequem bestreiten.

(Der Schatzmeister des Reiches Gottes auf Erden.) Welch hochtöndener, man möchte sagen, verwegener Titel! Nicht einmal der Papst hat es gewagt, sich ihn anzulegen; dennoch besteht er und wankelt in Fleisch und Blut, aber nicht etwa auf einer verurtheilten Insel des stillen oder eines anderen Ozeans, sondern in dem civilisirtesten Theile der Welt, in der Millionenstadt an der Themse. Und wer trägt den Titel? Kein Geringerer als der „Höchstcomandirende der Heilsarmee“, der „Generalissimus der ewig Seligmacher“, Booth mit Namen. Die „Brüder und Schwestern“ der „Heilsarmee“ sind regelmäßig arm wie die Kirchenmäuse, allein sie beten und betteln viel, und so kommt es, daß sie gewöhnlich bald mehr besitzen, als sie zum Leben und Lieben brauchen, und dies Mehr lassen sie dann, ihren Gelübden treu, in der „bank general“ oder, genauer in der „money box“ ihres Generals verschwinden, auf dessen Namen auch alles Grund-Eigentum, welches die Arme erwirbt, gebracht zu werden pflegt, und in der That soll „General“ Booth bereits Häuser und sonstiges Grundeigentum im Werthe von einer Viertel Million besitzen; doch nicht genug, Herr Booth fängt auch zu „spitzeln“ an. Zu diesem Behuf erließ er jüngst in der „Times“ einen geharnischten Aufruf, laut dessen die sündhaftesten Weltkinder bei ihm als dem „Schatzmeister des Reiches Gottes auf Erden“, sich Jahresrenten kaufen, ferner die Reichen die Armen versichern und so beide das Himmelreich erwerben können. Zur Erleichterung geruht er auch Deposita von nur 5 Pfund Sterling (100 Mark) anzunehmen und hierfür 5 vom Hundert jährlichen Zins zu zahlen, vorausgesetzt freilich, daß ihm die Einlage 5 Jahre lang zur freien Verfügung überlassen bleibt. Um die sündhaftesten Weltkinder bereitwilliger zu machen, jammert er, daß die „Heilsarmee“ trotz aller Vetelei und Freigebigkeit immer noch ein Deficit, oder richtiger eine Schuldenlast, von 20,000 Pfd. Sterl. (400,000 Mark) habe, welche mit 6 bis 7 Procent verzinst werden müsse. Das Schönste und Allerhöchste aber ist, daß es dem Herrn „General“ gar nicht einfallt, für die ihm anvertrauten Summen und Summchen eine andere Garantie als seine „christlichn Ehre“ zu bieten, und daß trotzdem die — Gimpel herangezogen kommen.

(„Gedankenleser“) ist die neueste Form der „mysteriösen“ Unterhaltungen, mit denen jetzt, da der Spiritismus so ziemlich abge-wirkt und das „Geistertropfen“ sich überlebt hat, das Bedürfnis der nach „überirdischen“ Genüssen lüthernen Menge befriedigt werden soll. Der Apostel des „Gedankenlesens“ ist der Amerikaner Irving Bishop, der in St. James Hall vor gebrängt vollem Hause eine Vorstellung gab, bei welcher es zur Austragung einer Wette zwischen ihm und Mr. Labouchere kommen sollte. Der Letztere — ein ungläubiger Thomas — offerirte Herrn Bishop eine Tausend-Pfund-Banknote, wenn er die Nummer derselben errathen würde, und verlangte als Gegeneinlage hundert Pfund Sterling. Der „Gedankenleser“ nahm die Wette an, weigerte sich aber, das von Mr. Labouchere als Vertrauensperson bezeichnete Medium anzufragen, sondern verlangte, daß die Banknote einer von ihm zu bezeichnenden Person anvertraut werde. Darauf ging Mr. Labouchere wohlweislich nicht ein und der interessanteste Programmpunkt entfiel, zur großen Enttäuschung des Publicums, dessen sich laut äußernde Verstimmung erst behoben wurde, als Mr. Bishop an der Hand eines Mediums, dem die Augen verbunden worden waren, eine Stednadel auf-fand, die in der Halle in eine Draperie gesteckt worden war. Der bekannte Mr. Russell reicht dann dem Gedankenleser eine in einem Couvert eingeschlossene Banknote und fordert ihn auf, ihren Werth anzugeben. Mr. Bishop lehnte dies mit der Begründung ab, daß er mit dem Dar-reicher nicht in geistigem Rapport stehe. Dann wurde eine andere Banknote einem Herrn vorgewiesen, den Mr. Bishop als Medium gelten ließ. Der Herr meinte sich die Nummer, reichte dem Gedankenleser die Hand und unter der Einwirkung des überstimmenden Fluidums oder der sympathischen Pänderrüche des Mediums war Mr. Bishop im Stande, nach einigen Augenblicken die Nummer der Banknote richtig anzugeben. Damit schloß unter allgemeinem Beifalle die Vorstellung.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 26: Arbeit. Von Natalie Schöhl. — Musikalisches. Von Vincenzia Bernhard. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaktion. — Pränumerations-Einladung. — Für Haus und Küche. — Menu. — Hygienische Ausstellungen. Von Jenny Hirsch. — Literatur. — Album der Postle-Rosentraum. Von Huschak. Kleine Hütte. Von Henry. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Reibgirt von Ernst Falkbeer. — Jüdisch. Von Otto Prechtler. — Feuilleton: Orientalisches Liebesleben. Von Engelbert. — Inserate.

Original-Telegramme.

Graz, 2. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Seine Majestät sprach bei dem Vormittags erfolgten Empfange der Deputationen, Corporationen

und Behörden, auf die huldigende Ansprache des Landeshauptmannes dankend, die Zuvorficht aus, daß das Band, welches das Kaiserhaus und Steiermark verbindet, beide allseitig innig umschließen werde. Auf die Ansprache des Rector magnificus dankend, sagte Se. Majestät, er sei überzeugt, daß die berufenen Träger der Wissenschaft jederzeit bemüht sein werden, durch Gefinnung, Lehre und Beispiel auf die kommende Generation zu wirken. — Auf die Ansprache des Rectors der technischen Hochschule erwiderte Se. Majestät, er verfolge die auf die legendenreiche Entwicklung des Erwerbes und Lebens des Volkes gerichtete Wirksamkeit der Hochschule mit besonderem Interesse und werde auch ferner derselben besondere Fürsorge widmen. Nachmittags besuchte Se. Majestät die anlässlich der 600jährigen Herrschaft des Habsburgshauses eröffnete culturhistorische Ausstellung. Die Bevölkerung stand dicht gedrängt; es herrschte großer Jubel. Vor dem Portal der Industriehalle waren steirische Landknechte mit weißgrauen Fahnen aufgestellt. Zu der Ausstellung wurde die Volkshymne gespielt; in dieselbe fielen die Landknechte mit ihren alten Pfeifen und Trommeln ein. Se. Majestät dankte dem Bürgermeister für die sinnige Ueberraschung.

Budapest, 2. Juli. (Witterungs-Telegramm.) Im Norden ist zumeist heiteres, im Süden bewölkt, warmes Wetter mit östlichen Regnen, sie und da mit Gewitter zu erwarten.

Ausweis des Hermannstädter Vorhuf-Bereines für den Monat Juni 1883.

Table with financial data for Hermannstädter Vorhuf-Bereines, including columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' with various sub-items like 'zurückgezahlte Vorhufschiffe' and 'Staatspapiere'.

Marktbericht. Schäßburg, 2. Juli. Weizen per Hektoliter fl. 5.80 bis 6.80, Halbrucht fl. 4.40 bis 4.80, Korn fl. 4.30 bis 4.60, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.10 bis 2.50, Kuttung fl. 4.70 bis —, Bohnen fl. 5. — bis —, Erbsen fl. 2.20 Erbsen per Ailo 22 fr., Finken 22 fr., Hirse 11 fr., Rumbmelst per 100 Ailo fl. 17.60, Semmelmehl fl. 14.50, Weißpöhmehl fl. 18.30, Schwarzpöhmehl fl. 11.60, Unschliffenes per Ailo 58 fr., Seife 32 fr., rohes Unschliff 30 fr., Rindfleisch fl. 1.— Schweinefleisch 96 fr., Rindfleisch 44 fr.

Fremden-Liste. Som 2. Juli. Hotel Reutirer. B. Köhn, M. Lustig, J. Waldner, Kaufleute, von Wien. Hotel römischer Kaiser. J. Parjan, Oberaufseher, von S. Dobra; Ragh, t. u. Regimentsarzt, von R.-Engeb.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Seltzer). IV. Abonnement Dienstag den 3. Juli: Suspendu Nr. 28. Zum Benefice für Fräulein Ella Palme. Die Seiltänzerin, oder: Ein verlorenes Leben. Original-Lebensbild in 4 Acten von Wilhelm.

CIRCUS ENDERS.

Heute, Dienstag den 3. Juli 1883, sowie jeden folgenden Tag: Große Vorstellung in dem am Holzplatze vor dem Sagthore erbauten Circus, wobei sich die Gesellschaft in der Equilibristik, höheren Gymnastik, Ballet, Pferde-Dressur und Pantomime zu produciren die Ehre haben wird. Anfang der Vorstellung nach 8 Uhr Abends.

Table with financial data for Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1883, listing various securities and their prices.

Table with financial data for Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1883, listing various securities and their prices.

Sz. 4191/1883

[530] 3-3

polg.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint csödbíróság részéről közhírré tétetik, miszerint a helybeli „Wiener Bazar“ (Barcsay Károly) csödtömegehez tartozó áruaktár, üzleti berendezés és könyvkövelések f. évi július hó 13-án, reggeli 9 órakor, az üzleti helyiségben (disznódi utca 27. h. sz.) nyilvános árverés útján és készpénzbeli fizetés mellett el fognak adatni, miről venni szándékoztok ezennel értesítetnek.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint csödbíróságnak 1883. június 28-án tartott üléséből.

Sz. 5898/1883

[470] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a Voicu Jon és Veronika végrehajlatának David Ananie hagyatéka végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 300 frt. tőke, ennek 1875. évi auguszt 3-tól járó 6% kamatai, 41 frt. 95 kr. eddigi, 8 frt. 20 kr. jelenlegi és még ezután költések behajtására a David Anania, Voicu Jonné szül. David Veronika, David Gerasim, kiskoru David Anania, Vicza, Juon és Mária nevére felvett a preszakai 95. tjkvben A. 1-38. r., 233-235, 268, 269, 324, 427, 428, 590, 607, 663, 724, 685, 764, 769, 834, 891, 896, 908, 924, 993, 1162, 1428, 1508, 1536, 1556, 1557, 1673, 1676, 1720, 1745, 1777, 1785, 1925/1, 1926, 1991, 2186, 2325, 2488, 2522, 2596, 2603, 2628/1, 2629, 2639, 2662, 2743. hr. sz. ingatlanoknak David Ananiát illető és 735 frtra becsült felére az 1883. évi augusztus hó 10-ik napján, délelőtt 9 órakor, a preszakai irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, ugy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlannak megfelelő becslésére, melyen alul is az árverésre kitézett birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becslésének 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becslés alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. május hó 25-én tartott üléséből.

Sz. 6084/1883

[488] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Butta Iie és társai végrehajlatának Opreanu Jon és társa végrehajtást szenvedő elleni ügyében az 54 frt. tőke, 23 frt. 50 kr. eddigi, 8 frt. jelenlegi és még ezután költések behajtására az Opreanu Jon és neje szül. Kirta Anna nevére felvett a kisapoldi 309. tjkvben A. 1-18. r., 591, 2152, 2518, 2519, 2550, 2622, 3175, 3176, 3724, 5421, 6139, 6669, 7101, 7322, 8073, 9355, 9882, 11476, 12169, 12394, 12395. hr. sz. és összesen 487 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi augusztus hó 14. napján, délelőtt 9 órakor, a kisapoldi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, ugy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlannak megfelelő becslésére, melyen alul is az árverésre kitézett birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becslésének 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától

számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.

- 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becslés alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi június hó 1-jén tartott üléséből.

Sz. 3043/1883

[519] 3-3

polg.

Hirdetmény.

A bogácsi határozatokról iránti birtokrendezési ügyben az előmunkálatok megkezdése, nevezetesen a képviselőt rendezése, működő mérnök választása és a költség- előirányzat elkészítése végett a 4545/1882. p. számú végzésrel folyó évi Julius hó 9-ik napjára kitűzött tárgyalást a közbejött törvénykezési szünet miatt elhalasztottam és újabb határidőül 1883. évi szeptember hó 5-ik napjának, d. u. 3 óraját Bogács községben a falusi bíró lakására tüzetem ki, mikorra az összes érdekelteket azzal idézem meg, hogy a felek elmaradása a tárgyalás megtartását nem akadályozza.

Erzsébetváros, 1883. június 16-án.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék nevében:

Kaplány Géza, kir. törvényszéki eljáró bíró.

Sz. 2582/1883

[541] 1-1

telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbírói hatóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a fogarasi kir. ménesuradalom igazgatósága végrehajlatának Leabu Vaszile és társai végrehajtást szenvedő elleni 229 frt. 26 kr. tőke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék a fogarasi kir. járásbírói területén levő Netot községben fekvő a netoti 134. tjkvben A. 1-28. r. sz. fekvőkre az árverést 510 frban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1883. évi július hó 31-ik napján, délelőtt 10 órakor, Netot községben megtartandó nyilvános árverésen a fogarasi m. kir. ménesbirtok igazgatósága által tett 430 frt. utóanalaton alól eladatni nem fognak.

Arverezni szándékoztok tartoznak az ingatlanok becslésének 10%-át vagyis 51 frtot készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Fogarás, 1883. évi június 22-én.

A fogarasi kir. járásbírói hatóság mint telekkönyvi hatóságtól.

3. 19/1883.

[535] 2-2

Rundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlaußschusse wird hiemit im Sinne des §. 2 des XVIII. G.-U. von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1884 im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 5. Juli bis 25. Juli 1883 täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufstehen werden.

Betreffs der eigenen Person darf gemäß §. 44 des XXXIII. G.-U. ex 1874 Zebermann gegen die Liste reclamiren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamiren.

Die Reclamationen sind schriftlich bis 15. Juli 1883 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten. Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem obenbenannten Orte öffentlich ausgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reclamationen schriftlich bis 25. Juli 1883 einreichen; zu jeder Reclamationseingabe ist die Bemerkung abzugeben einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlaußschusse zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen, bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, den 21. Juni 1883.

Vom Central-Wahlaußschusse der Stadt Hermannstadt.

ad 3. 957 ex 1883.

[528] 2-3

Licitations-Rundmachung.

Zur Restauration, eventuell Betonirung des Fußbodens in der ebenerbigen Waschküche der k. ung. Landes-Irrenanstalt in Hermannstadt hat das hohe k. ung. Ministerium des Innern unter 3. 35935 vom 20. d. M. um den stipulirten Betrag von 228 fl. 73 kr. 8. W. die Miumento-Licitation angeordnet.

Wobon die Verlautbarung mit dem Beifuge geschieht, daß am 21. Juli d. J. in der Directions-Kanzlei der Anstalt die mit 50 fr.-Stempel versehenen Offerte und 23 fl. Reuegeld einzubringen sein werden. Auch können hierorts die Licitations-Bedingnisse und der Plan eingesehen werden.

Hermannstadt, 26. Juni 1883.

Von der k. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

Ad Nr. 1777/1885

[534] 2-3

Licitations-Rundmachung.

Am 13. August l. J. und den nächstfolgenden Tagen, während der gewöhnlichen Amtsstunden, werden in Mählsbach im Communitätsszimmer folgende Objecte auf die Zeit vom 1. October 1883 bis 30. September 1889 im Licitationswege verpachtet:

- 1. Die Branntwein-, Wein- und Bierbrauereien und die Weineinfuhrtage;
2. die Marktgefälle und Viehmarkttagen;
3. die städtische Mühle;
4. die Jagd und Fischerei auf dem Stadtgebiet und in der Mannila, das Schanzrecht auf latia plaiului;
5. die Stadtbeleuchtung;
6. die dem Stadtkollobium gebörenden Wohnhäuser, Hoffstellen, Acker, Wiesen und Weideplätze.

Die näheren Daten über die einzelnen Pachtgegenstände und die Licitations-Bedingungen können vom 1. August bis zum Licitationsstermin in der Amtskanzlei eingesehen werden und es werden die Bedingungen vor der Licitacion jedes einzelnen Objectes vorgelesen. Im Allgemeinen gelten unter Anderem die Bedingungen, daß schriftliche, mit dem Badium versehene, versiegelte Offerte (worin der Offertentklären muß, daß ihm die Pachtbedingungen bekannt sind) nur bis zum Beginn der betreffenden Licitacion angenommen werden; daß jeder Licitant 10% des Ausrufpreises als Badium erlegen muß, welches der Ersteher sofort auf 10% des Bestbotes ergänzen muß; daß für den Arrendengefährliche Sicherheit zu leisten ist und daß, wer für einen Andern bieten will, eine gesetzlich beglaubigte Vollmacht vor Beginn der Licitacion vorlegen muß. Mählsbach, am 16. Juni 1883.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 12. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Georg Szabó in Diós. (Krausenburger Bezirksgericht.)
Am 13. Juli bei der Hermannstädter Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Holzlieferung.

Auforderungen.

Vom Districter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft: der Maria Genczel in Hietzt, — des Johann Gatzki in Sanct-Georgen, — des Georg Raiger in Groß-Wetterdorf, — des Johann Riganzi in Tatz.

Vom Debaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Vitulac Mathej'schen Nachlaß in Fustakalan, dann an den Josefa Sommer'schen Nachlaß in Deva.
Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Franz Rindler'schen Nachlaß in Kronstadt, dann an den Johann Heller'schen Nachlaß in Brennendorf.

Männer,

deren Geschlechtsorgane durch Onanie (Selbstbefleckung) oder Liebes-sünden geschwächt sind, werden in kürzester Zeit dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr.

Oberstabsarzt Dr. Müller's

Miraculo-Injection

und Willen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Gannöhre, Tripper (weissen Fluß) in einigen Tagen. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 fr. mehr. Ausschließliche Erzeugung und Haupt-Depot der St. Georgs-Apothek, Wien, 5. Bez., Wimmergasse 33, wozin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [510] 1-6

RUSTON, PROCTOR & Co.

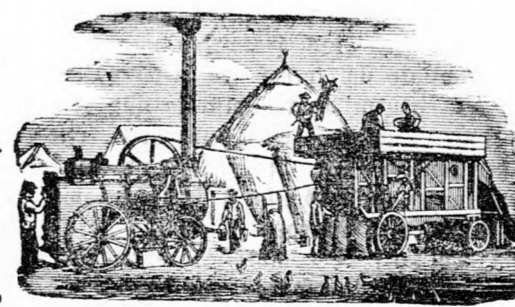
Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41,

empfehlen ihre mit den höchsten Preisen ausgezeichneten

Locomobile

für Holz- und Kohlenheizung.

Patent-Strohnetz-Locomobile.



Dampf-Dreschmaschinen

mit Trommelschuh-

und

Brandreinigungs-

Apparat.

Hofherr's einfache u. Putz-Dresch-Garnituren für Göpel-Betrieb.

Kataloge und Preis-Listen franco. [390] 7-10

Ein gutes Billard ist sehr billig zu verkaufen. — Näheres Fleischer-gasse Nr. 3. [534] 2-3

Kaffeehaus-Verpachtung.

Ein seit 30 Jahren bestehendes, im Centrum der Stadt gelegenes, vollständig eingerichtete, Kaffeehaus mit Restauration, Spielzimmer, einem großen Lagerkeller, Wohnungen für den Kaffee-sieder, Dienstpersonale etc., ist vom 1. November l. J. unter mäßigen Bedingungen zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Wilhelm Viragh in Gross-Beeskerek (Banat). [524] 4-5

Advertisement for 'Briefliche Ausbildung zum praktischen Buchhalter' (Correspondence course for practical bookkeeper) with an illustration of a man in a suit.

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehlst nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte Baumwoll- und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung, als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher. Kleiderstoff- Musterarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugesendet. [322] 22-30



Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Neerolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Flöhen, Motten, Läuse, Scorpione etc. Neerolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 fr.
Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelfen, Mücken etc. 1 Büchle 50 fr. 1 Behäubungsballen 50 fr.
Blattlyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Ruffen, Feuerfliegen etc. 1 Büchle 50 fr. 1 Behäubungsballen 50 fr.
Murolyth. Radicales Ausrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Wanzen etc. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchle Murolyth 50 fr.
Fichtennadel-Extrait. Wirksame Desinfection aller Wohnräume, hält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Giftstoffe. 1 Flacon 50 fr. (Weniger als unter 1 fl. 8. W. wird nichts verkauft.) Haupt-Depot für en gros et en détail

E. Soxhlet, Wien, L. Wälfersgasse Nr. 8. Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 24-50